



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
100 (1890)**

176 (10.7.1890)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-45067](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-45067)

# General-Anzeiger



In den Postämtern eingetragen unter  
Nr. 2330.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Abteilung  
Journal Mannheim.  
Verantwortlich:  
Für den politischen u. allg. Theil:  
Chef-Redakteur Julius Bog,  
für den lokalen und prov. Theil:  
Ernst Müller,  
für den Inseratentheil:  
Jakob Ludw. Sommer,  
Rotationsdruck und Verlag von  
Dr. G. Haas'schen Buch-  
druckerei.  
(Das „Mannheimer Journal“  
ist Eigenthum des katholischen  
Bürgerhospitals.)  
Herausgegeben in Mannheim.

## Mannheimer Journal.

(100. Jahrgang.)

### Amts- und Preisverfündigungsblatt

Erscheint wöchentlich sechs Mal, Samstags in zwei Ausgaben.

Nr. 176. (Telephon-Nr. 218.)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Donnerstag, 10. Juli 1890.

**Auflage über 11,300 Exemplare.**  
(Notariell beglaubigt.)

#### \* Unser Erbgroßherzog

feiert heute die Wiederkehr seines Geburtstages. Ueberall im Großherzogthum und auch außerhalb der badischen Grenzen, überall, wo Söhne dieses Landes wohnen, wenden sich dem Fürstensohne und seiner hohen Gemahlin die lebhaftesten Sympathien zu, werden die herzlichsten Wünsche für das Wohlergehen Beider geäußert. Wie das Familienleben des Erbgroßherzogs ein Spiegelbild jenes glücklichen Zusammenlebens ist, das unser allverehrtes Fürstenpaar als ein leuchtendes Vorbild vom Throne herab dem Volke bietet, so findet dieses im Erbgroßherzog alle die Tugenden vereint, welche unseren Landesfürsten weit über die Grenzen Badens, allüberall im Reiche zu einem Hehler der Nation gemacht haben. Möge es unserem Erbgroßherzog noch lange Jahre vergönnt sein in der Fülle der Gesundheit zu dem erlauchtesten Fürstenpaare emporzublicken, das in der Wahrung des bürgerlichen Friedens, in der Kräftigung der Landes- und Reichswohlfahrt und in der barmherzigen Vinderung des menschlichen Elends die schönste Erfüllung seines erhabenen Berufes erfüllt.

#### \* Aufgepaßt! Die Reihen geschlossen!

Wenn man diesem Schlächtruf in den Spalten einer ultramontanen Zeitung begegnet, und erfährt, daß er dazu bestimmt ist, der badischen Centrumpartei schon jetzt als Mahnwort für die im nächsten Jahre stattfindenden Landtagswahlen in den Ohren zu widerhallen, dann muß man wahrlich über die rastlos wühlende Agitation der ultramontanen Wortführer staunen.

Kaum sind die Reden verhallt, welche unser Erbgroßherzog beim Abschiedsmaße den Landboten zurief, noch tönt die Mahnung fort, jeden unnötigen Streit zu vermeiden, und schon meldet sich ein ultramontaner Heerführer, der mit lauter Stimme die clerikalen Mannen mit dem Schlächtruf anspornt: „Aufgepaßt! Die Reihen geschlossen!“ Man muß gestehen, der Mann versteht sein Handwerk und was seiner Rede an vernünftigem Sinn und an freundschaftlicher, die Größe und die Wohlfahrt des Landes bedingender Friedfertigkeit mangelt, sucht er durch die Kraft seiner Zungen zu ersetzen.

Wir kennen diese Stimme, ihr Klang ist uns nicht neu. Im „Mannheimer Fremdenblatt“ erschallt zuerst der Schlächtruf für Baden, und der ihn dort erhebt, ist derselbe, der in Baden den scharfen Kampf zwischen den Confessionen entzündet hat. Nachdem der ehemalige Leiter des badischen ultramontanen Hauptorgans vor fast zwei Jahren den Schauplatz seiner Thätigkeit nach München verlegt hat, ist auch in Bayern jene wüste Hege entbrannt, die schließlich den Prinz-Regenten veranlaßt hat, durch sein persönliches Eingreifen die Abhaltung der für München geplanten ultramontanen Heerschau zu verbieten. Und nun ruft derselbe Mann, der schon in Bayern die schwerste Niederlage erlitten, die badischen Ultramontanen zum Kampfe auf!

Wir sind keine Freunde des politischen Kampfes; wir suchen ihn nicht, wir meiden ihn aber nicht, wenn man ihn uns aufdrängt und uns zur Abwehr zwingt; gegenüber der neuesten ultramontanen Herausforderung rufen auch wir unseren Gesinnungsgenossen, den badischen Liberalen, zu: „Aufgepaßt! Die Reihen geschlossen!“

#### \* Eine zweifache Vertrauenserklärung

erhielt gestern das französische Ministerium; in der Deputirtenkammer versuchte der Boulangerist Ferry dem Cabinet Schwierigkeiten zu bereiten, er wurde aber nach einer vortheilhaften Kennzeichnung des Bambergs seiner Partei mit erdrückender Mehrheit überstimmt, und im Senate gab die Austragung der Schulschwestern dem Senator Buffet die erwünschte Veranlassung, gegen die Regierung Sturm zu laufen, ohne daß es ihm und seinen Gesinnungsgenossen gelangt wäre, die Position des Cabinets zu schwächen. Es liegt der folgende telegraphische Bericht über die gestrige Kammer Sitzung in der „Straßb. Post“ vor:

Deputirtenkammer. Minister Rouvier bittet, die Beratung der direkten Steuern und des Zudersteuererlasses auf Donnerstag festzusetzen. Er wird darin vom Vorsitzenden des Budgetausschusses unterstützt.

Soubeyran (Bonapartist) bittet auch, für die Beratung über die Anleihen und die Sparkassenzinsen einen Tag festzusetzen.

Rouvier erwidert, die Anleihe müsse die Folge, nicht die Einleitung des Budgets sein und die Sparkassenfrage sei augenblicklich einem Ausschuss der Kammer unterbreitet.

Baulin Merz (Boulangist) schlägt die sofortige Beratung des Budgets vor und verlangt, die Kammer solle ihre Versprechungen halten.

Rouvier erwidert, er finde es seltsam, daß von den Bänken, auf denen Baulin Merz sitze, das Verlangen gestellt werde, die Kammer möge ihr Versprechen halten. Das Versprechen der Mehrheit habe darin bestanden, daß sie das Land gegen die Diktatur verteidigen wolle. (Lärm.) Nach dem Urtheil des Landes aber und nach der vernünftigen Haltung jenes Mannes, dessen Schicksal Merz verteidige, hätten gewisse Mitglieder des Hauses nichts anderes zu thun, als sich der Vergessenheit anheimzugeben.

Der Antrag Merz wird alsdann mit 401 gegen 107 Stimmen verworfen und das Haus beschließt dem Wunsche des Ministers gemäß, die Beratung der direkten Steuern für Donnerstag anzusetzen, verwirft jedoch mit 285 gegen 252 Stimmen, dessen Vorschlag, gleich nachher die Zuderfrage zu behandeln. Bewilligt werden mit 447 gegen 17 Stimmen der Credit von 1,629,222 Fr. für den Fernsprechdienst und von 144,370 Fr. für die Anstellung von 300 neuen Schullehrern in Paris. Das Haus setzt sodann die Beratung der Vorlage über die Kinder- und Frauenarbeit fort. Artikel 6, der bestimmt, daß in Fabriken mit ununterbrochenem Betrieb erwachsene Frauen und Kinder männlichen Geschlechts alle Tage arbeiten dürfen, falls alle 14 Tage ein Ruhetag eintritt, wird genehmigt.

Senat. Die schon in der Kammer verhandelte Interpellation über die Ausweisung der Schulschwestern von Bieg giebt Anlaß zu langen Auseinandersetzungen, an denen sich Chesnelong, der Unterrichtsminister, der Clericale Lucien Braun, sowie der Minister des Innern betheiligen. Buffet beantragt einen Tadelbeschluss gegen die Regierung, das Haus nimmt jedoch mit 185 gegen 88 Stimmen eine Tagesordnung an, die besagt, der Senat habe, in Erwägung, daß die Regierung das Gesetz vom 31. Oktober 1888 zur Ausführung gebracht, zu ihr das Vertrauen, daß sie die Gesetze auch in Zukunft wahren werde.

#### \* Vom Londoner Strikeshauptplatz

Heute telegraphische Berichte vor, die unsere gestern ausgesprochene Vermuthung bestätigen, daß das böse Weispiel, welches ein Theil der austretenden Mannschaften der Garde-Grenadiere soeben gegeben, andere Truppengattungen zur Nachahmung aneifern werde. Auch von anderen Regimentern, als den meuterischen Garde-Grenadiere, werden nämlich Zeichen großer Unzufriedenheit gemeldet. Angeblich haben Versammlungen stattgefunden, um die Beschwerden vor die Vorgesetzten zu bringen. Die Leute beschwerten sich über zu strengen Dienst und ungenügende Nahrung. Von der Meuterei des zweiten Bataillons der Garde-Grenadiere wußte der Kriegsminister am Montag Nachmittag im Unterhause noch nichts mitzuthellen; er schien seltsamerweise noch nicht unterrichtet zu sein. Die Gardisten waren neuerdings durch übermäßigen Wache- und Ehrendienst im Palais und bei den Hofempfangen stark angestrengt worden. Sie erhielten dann am Sonntag Nachmittag die Kunde, daß am Montag früh eine Musterung stattfinden sollte, wodurch eine Sonntagsruhe ausgeschlossen war. Infolge der dadurch verursachten Mißstimmung blieben darauf am Montag Morgen beim Appellsignal die Mannschaften in ihren Quartieren, bis die diensthabenden Offiziere sie aufsuchten und auf den Exercierplatz entboten. Dort wurde dann die gewöhnliche Besichtigung vorgenommen. Nach den englischen Begriffen liefen die einzelnen Vorkommande nur auf die Insubordination hinaus und enthielten nicht die Werkzeuge, die zum Begriff „Meuterei“ gehören. Inzwischen erhält sich das Gerücht von einer strafweisen Verlegung des zweiten Bataillons nach einer auswärtigen Station, wogegen nach einer Meldung des Bureau Reuter in einer im Kriegsministerium abgehaltenen Konferenz beschlossen wurde, das Bataillon, welches sich gestern ungehörig zeigte, vorläufig in der Kaserne zu konfigniren. Wie in London verlautet, wurde ein herbeigerufenes Wien-Infanterieregiment in dem anderen Flügel der Kaserne einquartiert.

Der Zustand der Londoner Polizisten ist sehr gefährlich; Montag Nachmittag wurden zwar Vorkehrungen zu einer Versammlung getroffen, aber es mangelte nicht allein an allgemeiner Strikelust, sondern auch an jeglicher Organisation zur Durchführung eines Ausstandes. Abends beim Ausmarsche widerlegte sich nur die Abtheilung von Paddington-Station, alle übrigen

Stationen, selbst im Ostende, waren gehorsam, obgleich sich nicht leugnen läßt, daß bei sachgemäßer Anordnung in Ausstand erfolgt wäre. Der Hauptkrawall beschränkte sich innerhalb und außerhalb der Station Bow-Street; innerhalb erfolgte ein Kampf zwischen den Auffässigen und Pflichtgetreuen, der trotz der Anwesenheit der Inspektoren in einen Faustkampf ausartete; draußen warteten die Entlassenen, umgeben von Freunden und unterstützt von Böbel in den benachbarten Spelunken von Drury Lane. Mehrere Tausend Menschen besetzten Bow-Street von neun bis halb elf Uhr vollständig, bewarfen die berittenen Polizisten mit Kollstrüken, Flaschen, Mehlsäcken, Eiern, brannten Schwärmer ab, um die Pferde zu erschrecken, und brüllten wie nur der englische Janhagel brüllen kann. Die Sachlage wurde allmählich so gefährlich, daß 40 berittene Gardisten aufgeboden worden, einerseits um den Böbel zu sprengen, andererseits um die Abfahrt des Prinzen von Wales aus der Oper zu ermöglichen. Selbst ein Beamter erschien, um nöthigenfalls die Aufrubracte vorzulesen. Der Krawall erreichte seinen Höhepunkt in der Erstürmung eines Bäckereiladens, von wo angeblich ein Eimer heißen Wassers ausgegossen worden war. Die Polizisten vertrieben den Böbel und besetzten den Laden. Zum Glück erschien als Hauptordnungsführer ein fürchterlicher Regen, der die ganze Nacht dauerte und schließlich die Menge zerstreute.

#### \*\* Ein Antisemitenprozess

spielte sich gestern Nachmittag vor dem hiesigen Schöffengericht ab. Demselben lag eine Privatbeleidigungsaklage des Professors Dr. Sevin in Ladenburg gegen Kaufmann Karl Freitag, Kaufmann Karl Meyer und Redakteur Karl Molitor, sämmtlich von Ladenburg zu Grunde.

Der Gerichtshof bestand aus Herrn Referendar Schmidt als Vorsitzendem und den Herren Dr. Landgraf, Mannheim und Buchhändler Remich-Mannheim als Schöffen.

Verteidiger des Angeklagten Freitag und Meyer Rechtsanwalt Dr. Kay. Privatkläger Sevin hatte Rechtsanwalt Dr. Kay als Rechtsbeistand aufgestellt, jedoch konnte derselbe, da er am Schwurgericht beschäftigt war, an der Verhandlung nicht teilnehmen.

Die Anklage legte dem Privatbeklagten Freitag zur Last, daß er über den Privatkläger in mehreren selbständigen Handlungen theilweise öffentlich und wider besseres Wissen nicht nachweislich wahre Thatfachen behauptet, welche geeignet sind, denselben in der öffentlichen Meinung herabzumühen, indem er zur Zeit der letzten Reichstagswahl im Gasthaus „zum Schwanen“ in Ladenburg in Bezug auf den Privatkläger geäußert: „Denkerlenne ich schon seit 10 Jahren, in 14 Tagen sage ich ihn von hier fort“, daß er ferner am 19. April einen Artikel an das „Ladenburger Wochenblatt“ gesandt hat, der seinem ganzen Inhalt nach beleidigend ist, da in demselben von elenden Machenschaften, sauberen Wesseln, biblischen Treiben gesprochen wird, und daß er ein Schreiben an den Ladenburger Gemeinderath gerichtet habe, in welchem behauptet wird, der Privatkläger habe antisemitische Flugblätter verbreitet und treibe antisemitische Agitation.

Der Angeklagte Meyer wird beschuldigt, daß er oben genannte Eingabe an den Ladenburger Gemeinderath gemeinschaftlich mit dem Angeklagten Freitag verfaßt und daß er einen am 23. April d. Js. im „Ladenburger Wochenblatt“ erschienenen Artikel geschrieben, eingesandt und veröffentlicht habe, welcher seinem ganzen Inhalt nach für den Privatkläger beleidigend ist, namentlich in den Worten: Sevin, unser allerliebster Herr Doktor, der Herr mit dem sibirischen Beltragen und Monstropostel. Dem Angeklagten Molitor endlich wird zur Last gelegt, daß er als verantwortlicher Redakteur des „Ladenburger Wochenblatts“ die beiden, den Privatkläger beleidigenden Artikel in seinem Blatte aufgenommen hat.

Es gelangen zunächst die beiden im „Ladenburger Wochenblatt“ abgedruckt gewesenen nach der Anklage beleidigenden Artikel zur Verlesung, sowie das von den Angeklagten Meyer und Freitag an den Ladenburger Gemeinderath gerichtete Schreiben, in welchem demselben mitgeteilt wird, daß Dr. Sevin, welcher an der höheren Bürgerschule in Ladenburg als Lehrer angestellt sei, für antisemitische Zwecke agitire, mit den Führern der antisemitischen Agitation Verlehr pflege, mit denselben antisemitische Versammlungen besuche u. es sich zur Aufgabe mache, für antisemitische Flugblätter u. Zeitungen zu arbeiten. Ein solches Benehmen könne von einem Lehrer, der auch jüdischen Kindern Unterricht zu erteilen habe, nicht geduldet werden und wird der Gemeinderath erlucht, Herr Dr. Sevin von seinem Amte im Interesse der Schule zu entfernen, denn wenn man dem Antrage nicht stattgebe, so würden die jüdischen Kinder in eine andere Schule geschickt werden.

Es wird nun zunächst zur Vernehmung des Angeklagten Freitag geschritten, welcher folgendes ausführt: „An einem Donnerstag Abend ging ich, wie gewöhnlich, in das Gasthaus zum Adler (in Ladenburg), wofür Herr Sevin antwortend war. Ich setzte mich jedoch nicht zu ihm, sondern an einen anderen Tisch, weil ich vorausahnte, daß es sonst wieder zu Reibereien kommen würde und ich diesen ausweichen wollte. So kam ich neben Herrn Kaufmann Dillig zu sitzen (der als Zeuge antwortend war), mit welchem ich mich längere Zeit unterhielt. Nachdem Dr. Sevin mir verschiedene Male zugerufen hatte, ich möchte mich an seinen Tisch setzen, ich ab-

Jahren. In der Wirtschaft selbst hatte er zu mir nichts geäußert. Rechtsanwältin Dr. Kay fragt den Zeugen, ob Sevin gelegentlich einer Unterhaltung nicht zu ihm und mehreren anderen Personen gesagt habe: Ich muß jetzt Alles durch einander machen. Den Allen ist Nichts mehr beizubringen, aber den Jungen will ich es einpflanzen.

Zeuge kann sich nicht erinnern, von Sevin eine solche Äußerung gehört zu haben. Sevin tragt den Zeugen, wie man den Angeklagten Meyer gewöhnlich in Ladenburg nenne, ob man einfach Karl Meyer oder anders sage.

Der Vorsitzende erwidert, daß diese in Bezug auf die in Aussicht stehende Widerklage von Sevin gestellte Frage jetzt nicht zulässig sei, da die Widerklage noch nicht erhoben worden sei.

Zeuge Julius Kaufmann von Ladenburg gibt an, daß Sevin im Wirtschaftsbüro der Zeitung „Das Volk“ herumgehe, ebenso wiederholt im Wirtschaftsbüro über die Regierung und die Juden geschimpft habe. Zeuge ist der Ansicht, daß sämtliche aus Ladenburg oder Baden datierten antisemitischen Artikel in der Zeitung „Das Volk“ von Sevin verfaßt worden sind. Auch dieser Zeuge hat gehört, wie Sevin einmal gesagt hat: Ich muß jetzt Alles durcheinander machen, den Allen kann man Nichts mehr beibringen, aber den Jungen will ich es einpflanzen. Mit diesem Ausdruck kann Sevin nach Ansicht des Zeugen nur die antisemitische Agitation gemeint haben.

Zeuge Sternweiler von Ladenburg sagt aus, daß Sevin einmal im Wirtschaftsbüro geäußert habe, es sei doch nicht Recht, daß wir einen jüdischen Minister haben. Da wäre es in Rußland anders. Der dortige Zar sei ein energischer Mann, der wolle einmal keinen jüdischen Minister. Wenn es nach ihm (Sevin) ginge, da gebe es keine jüdischen Minister und keine jüdischen Bürgermeister, auch dürften keine Juden dem Gemeinderathe angehören. Auf Befragen Sevins gibt Zeuge zu, daß dieser auch geäußert: Die Wahl eines Bürgermeisters solle nach der Majorität der Einwohner Christen erfolgen. Wenn der größere Theil der Einwohner Christen seien, dann dürfte auch zum Bürgermeister nur ein Christ gewählt werden. Auch habe Sevin geäußert, er sei nach Ladenburg geflohen worden, um den Leuten klaren Verstand beizubringen. Bei den Allen sei Nichts mehr zu machen, aber seinen Jüngern wenigstens wolle er ihn beibringen. Ob Sevin diese Äußerungen mit spezieller Beziehung auf das Judenthum gethan, kann Zeuge nicht behaupten.

Es wird sodann noch eine große Reihe anderer Zeugen vernommen, welche hauptsächlich darüber Auskunft geben sollen, ob nach ihrem Wissen Sevin antisemitische Flugblätter verbreitet und antisemitische Agitation getrieben hat. Jedoch weiß keiner der Zeugen hierüber etwas Bestimmtes zu sagen. Ein Hauptgegenstand in dieser Beziehung die Vertheilung des Verklagten auf den Zeugen Bezirksrath Steinböcker zu legen. Derselbe hat ebenfalls keinerlei eigene Wahrnehmungen gemacht, daß Sevin antisemitische Flugblätter verbreitet. Auf Befragen des Herrn Rechtsanwalts Kay gibt Zeuge zu, daß in Ladenburg das Gerücht, Dr. Sevin gehöre der deutsch-sozialen Partei an und zwar als ein tüchtiges Mitglied mit großem Geist und Kopf, verbreitet sei, daß dies wirklich der Fall sei, könne er jedoch nicht beibringen. Zeuge theilt noch mit, daß Angeklagter Freitag, welcher ein eingeschriebenes Mitglied der nationalliberalen Partei sei, eines Abends nach 10 Uhr etwa aufgereizt zu ihm in den Schwänen gekommen sei und ihm erzählt habe, daß er im Adler mit Sevin soeben eine Auseinandersetzung gehabt, wobei dieser den Ausdruck: „So macht es das nationalliberale Lumpenpad“ gebraucht habe. Auf die Frage Freitag, ob dies nicht eine Beleidigung der gesammten nationalliberalen Partei sei, habe er ihm entgegen, daß er sich über die Sache nicht weiter äußern wolle.

Zeuge Günther, Gastwirth „zur Rose“, sagt aus, daß Sevin ca. 1 1/2 Jahr bei ihm gemohnt und gegessen hat. Derselbe habe öfters während des Mittagessens aus der „Frankfurter Zeitung“ Artikel vorgelesen und dann längere Auseinandersetzungen daran geknüpft, worüber sich die andern Mittagsgäste bei ihm (dem Zeugen) beschwert und gedroht haben, fortzugehen, wenn Sevin noch ferner mit ihnen esse. Daraufhin hat Zeuge dem Privatkläger die Sache mitgetheilt, worauf dieser fortgeblieben ist. Sevin hat dann dem Zeugen einmal eine Nummer der Zeitung „Volk“ zu lesen gegeben.

Zeuge Michael Voigt, Gastwirth „zum Schiff“ in Ladenburg, theilt mit, daß Sevin bei ihm logirt. Eines Tages habe Sevin ihn gefragt, ob er die Zeitung „Volk“ in der Wirtschaft auflegen dürfe, was er bejahet, da er den Inhalt der Zeitung nicht gekannt. Als darauf Angeklagter Meyer in die Wirtschaft gekommen und die Nummer des „Volk“ gesehen, habe er ihm mitgetheilt, daß wenn er das Blatt nicht aus der Wirtschaft entferne, alle seine jüdischen Gäste wegbleiben würden, da die Aufzählung dieses Blattes gegen sie gehe. Zeuge hat daraufhin Sevin aufgefordert, die Aufzählung des Blattes zu unterlassen, was auch geschehen sei. Sevin sei sodann von ihm fortgegangen. Darüber, daß Sevin die Ladenburger Bevölkerung aufgereizt hat, weiß Zeuge Nichts, zu ihm habe er Nichts gesagt.

Die Zeugen Friedrich Tillmann-Ladenburg und Kaufmann Emil Scola-Ladenburg sahen nichts Neues aus zwei Tunneln bekommt und jeder Wagen 50 Personen faßt, nämlich 100 Personen hinaufgeschafft werden. Dank der bereits erwähnten Bahn von Interlaken nach Lauterbrunnen wird man daher Abends 6 Uhr, wenn der Sonnenuntergang schon zu werden verspricht, rasch noch die Jungfrau erklimmen können und im Abends 10 oder 10 wieder zu Hause. Um aber den Sonnenanfang zu genießen, braucht man nicht oben zu übernachten, sondern fährt eine halbe Stunde vor Sonnenanfang hinaus, Loder verzieht dabei auf den Bau eines Gethöses in der Nähe der Spitze; er nimmt nur einen Ertrichraumraum mit geschützten Galerien für einige hundert Personen in Aussicht.

— Sichtbares Wachstum. In der Zeitschrift „Die Natur“ wird folgendes Experiment in den Kreis der öffentlichen Diskussion gezogen: Blüht man einen blühenden Roggenhalm eine Spanne unter der Achse ab und nimmt ihn an der Bruchstelle in den Mund, nachdem man zuvor die anhängenden Staubbeutel abgestreift hat, so wird man nach Verlauf von etwa 6 Minuten ein kleines Wunder erleben: Mit leise knisterndem Geräusch spreizen sich die Spelzen oder Hüllhäutchen von einander und mit einer dem Auge sichtbaren Beweglichkeit drängen sich die frischen Staubbeutel hervor, so daß die Achse bald dicht damit behängt ist. Welches ist nun der Grund dieser überaus raschen Entwidlung? Ist es lediglich die mit dem Alchem in den Dalm gebauchte Wärme und Kohlenäure, oder welche Umstände wirken sonst dabei noch mit? Diese Frage hat bereits eine Antwort gefunden, und zwar behauptet ein Engländer, daß die rapide Entwicklung wohl von dem in die Blanze durch den Athem einströmenden warmen Wasserdampf abhänge. Bekanntlich kann man Pflanzen, welche weils geworden sind, dadurch frisch und frohend machen, daß man am untern Ende frische Sämittelpflanzen macht und die Pflanzen dann in heißes Wasser taucht.

— Eine neue aber gefährliche Modetheorie hat sich der Pariser Damenwelt bemächtigt. Die Damen parfümieren jetzt nämlich nicht nur ihr Kleider und ihr Haar oder ihre Haut, sondern sogar ihr Fleisch und Blut, und zwar durch Einbringen der stärksten Pflanzen unter die Haut. Die Sache wurde durch eine der Veramittelungen des Doalwards entdeckt, welche sich häufig Narkotium-Einspritzungen machte und eines Tages nach Anwendung einer ungewöhnlich starken Menge bemerkte, daß ihr Körper sehr deutlich nach Narkotium duftete. Aus Neugierde lud sie nun ihre Schritte mit einigen Tropfen Narkotium und sofort strömte sie einen so starken Narkotiumgeruch aus, daß selbst ihre Bekannte danach duftete. Die Dame war entzückt über diese Entdeckung, welche sie geheim hielt, um ihre eigene Anziehungskraft zu erhöhen. Eines Tages jedoch kam ihr Kammermädchen hinter das Geheimniß und bald darauf war die Sache Rode geworden. Damen der großen Welt nahmen die Mode auf und gegenwärtig steht die „substantive Parfüm-Sprize“ auf keinem Toiletentisch. Die Mode hat die merkwürdigsten Folgen. Einige Damen bleiben einem Parfüm getreu, andere wechseln mit demselben. Eine „grande dame“ duftet z. B. bei der Tafel nach Rosen, in der Oper nach Jasmin und auf dem Ball nach Weiden. Indessen ist diese Mode gefährlich, weil durch Gemisch nicht reine Parfüms das Blut vergiftet wird, während gewisse Extrakte an und für sich giftig sind. Mehrere Damen sind schon gefährlich erkrankt, und die Aerzte wolle auf dem Wege der Gehegung diesem Unfinn wehren.

— Bei dem Festmahl der Schützen in Berlin sind gewaltige Massen von Speisen verzehrt worden. Zur Stillung des Hungers der Festgäste wurden gebraucht: 40 Centner Rinderbraten, 16 Centner Sack, 2000 Hühner, 40 Schaf Gemüße, 35 Schaf Karoffeln und 1500 Köpfe Salat. Zur Zubereitung der Erdbeerprize wurden 300 Pfund Erdbeeren und 20 Liter Sahne verwendet.

— Recht schmeichelhaft. Bei einer Beerdigung sagte einer der Leidtragenden traurig zu seinem Nachbar auf der rechten Seite: „Unser armer todtter Freund. Er sah aus, als ob er hundert Jahre alt werden sollte.“ Und sich noch links wendend, fragte er den Arzt: „Sie haben ihn doch behandelt, Herr Doktor?“

— Kindliche Logik. „Wie kommt's, Mama, daß Du graues Haar hast?“ — „Das kommt davon, mein Kind, weil Du mir Berdruß und Kummer machst.“ — „Ach, Mama, ichau die arme Großmama an, die ist ja schon ganz weiß.“ Was magst Du als Kind ihr für Berdruß und Kummer gemacht haben!“

Zeuge Albert Sackind von Mannheim sagt aus, daß die Vertrauensmänner der sozialdemokratischen Partei die Nachricht an den Mannheimer Parteiführer habe gelangen lassen, Sevin treibe antisemitische Agitation. Eigene Wahrnehmungen hat auch dieser Zeuge noch nicht gemacht, außer daß er ihn in einer in Weinheim stattgefundenen antisemitischen Versammlung im antisemitischen Generalklub gesehen hat. Ein Mitglied der deutsch-sozialen Partei, ein Zimmermann auf dem Schwabenheimer Hofe, habe gelegentlich bei in Ladenburg abgehaltenen antisemitischen Versammlung verschiedene Reden in Lauterbrunnen aufgefördert, nach Ladenburg zu gehen und mit Knäueln dreinzuschlagen. Auf die von Sevin bei einer an den Zeugen gerichteten Frage gebrauchten Worte: „Bezahle Sozialdemokraten“, will Zeuge heutig entgegen, es wird jedoch vom Vorsitzenden Ruhe geboten.

Sevin theilt mit, daß er nur deshalb nach Weinheim in die antisemitische Versammlung gegangen sei, weil ein Freund von ihm, ein Geistlicher, der aus dem Oberland in's Unterland zu Besuch gekommen, einer solchen Versammlung gerne habe beizuwohnen wollen.

Zeuge Kaufmann Stenz-Ladenburg kann über eine antisemitische Thätigkeit Sevins ebenfalls nichts sagen. Jedoch habe derselbe ihm gelegentlich einmal unähnlich von untern jüdischen Richtern gesprochen. Es sei entwürdigend für die Christen, sich von einem jüdischen Richter Recht sprechen und verurtheilen zu lassen. Auch habe er in sehr abfälliger Weise von den jüdischen Rechtsanwältinnen gesprochen.

Zeuge Ferd. Dittong-Mannheim hat zur Zeit der Reichstagswahl der Unterhaltung beigewohnt, welche im „Adler“ in Ladenburg zwischen Sevin und Freitag stattgefunden und befragt die von Freitag über diese Unterhaltung gemachten Aussagen.

Rechtsanwalt Kay erhebt hierauf Namens der Beklagten Freitag und Meyer Widerklage. Die Widerklage des Meyer läßt sich darauf, daß derselbe von Sevin in seiner an das Großh. Amtsgericht gerichteten Klagechrift Lumpenmeyer genannt worden sei, während die Widerklage des Freitag auf den von Sevin gebrauchten Ausdruck: „jüdische Herabheit“ und „so macht es das nationalliberale Lumpenpad“, baure.

Widerbeklagter Sevin führt demgegenüber aus, daß Meyer in Ladenburg nicht anders heiße als Lumpenmeyer, weil er Lumpen reinge und dieselben nach England verschicke. Der Ausdruck werde deshalb gebraucht, um ihn von dem anderen Meyer, der mit Wiedern handle und deshalb Waidmeyer genannt werde, zu unterscheiden. Sevin will Meyer mit dem Ausdruck Lumpenmeyer keineswegs beleidigt haben und beantragt die nachmalige Vernehmung sämtlicher Zeugen darüber, ob Meyer nicht schließlich in Ladenburg Lumpenmeyer heiße. Meyer selbst bekennt dies.

Es müssen sich hierauf sämtliche Zeugen aus dem Gerichtssaal entfernen, jedoch wird schließlich nur Herr Bezirksrath Steinböcker herüber einvernommen, welcher ausfragt, daß Meyer zwar oft schließlich Lumpenmeyer genannt, keinesfalls jedoch in seiner Anwesenheit.

Nachdem noch die Personalien des Privatklägers und nummehrigen Widerbeklagten aufgenommen worden sind, aus denen hervorgeht, daß Sevin noch nicht bestraft ist, und Angeklagter Freitag noch konstatirt hat, daß der Ladenburger Gemeinderath zweimal eine Deputation an den Oberbürgermeister geschickt hat, um Dr. Sevin von Ladenburg wegzubringen, wird die Beweisaufnahme geschlossen.

Es beginnen nunmehr die Waidouys. Privatkläger und Widerbeklagter Sevin führt kurz gefaßt folgendes aus: Er habe bis jetzt immer gesucht, mit seinen jüdischen Mitbürgern in Frieden zu leben und auch sehr oft bei Freitag Waidouys gekauft. Dies Verhältnis habe durch das schändliche Austritten Freitag's die erste Södrung erlitten, doch würde über die Waidouys etwas Erwähnung sein, wenn nicht Freitag angefangen hätte Artikel zu schreiben und dadurch das Verhältnis soweit zu führen, daß es nicht wieder hergestellt werden könne. Dazu sei noch die Eingabe gekommen, sodas er nur die Wahl gehabt habe, entweder eine große Disziplinarmassnahme über sich ergehen zu lassen oder ein gerichtliches Urtheil herbeizuführen. Er habe den letzteren Weg beschritten, warum könne er nicht näher darlegen. Ueber die Sache selbst seien nicht viel Worte zu verlieren. Daß in dem von Freitag geschriebenen Artikel er gemeint sei, unterliege keinem Zweifel, ebenso, daß die Ausdrücke: jüdische Treiben, etc. beleidigend sind, und daß Aktor nicht gewußt habe, daß der Artikel gegen ihn gerichtet, glaube ihm kein Mensch. Der Ausdruck: der Herr mit dem jüdischen Freitag, enthalte auch eine Beleidigung, das liege auf der Hand. Dazu komme, daß er einen Freitag gar nicht immer getragen. Im Winter habe er zwar einen solchen gehabt, denselben aber, als er im Frühjahr seine in Ueberlingen wohnende Frau besuchte, nicht Mantel dorthin gelassen. Unser allerliebster Herr Dr. Sevin sei auch kein Ehrentitel und ebenso der Ausdruck „Konfite-Apostel“ nicht. Die Beleidigungen seien erwieven: daß er antisemitische Flugblätter verbreitet, habe man ihm absolut nicht nachweisen können, er habe nur sein wissenschaftliches Werk „Jüdische und indogermanische Rechtsbegriffe“ mehreren Bekannten zum Lesen gegeben. Daß dasselbe aber keine Injulten gegen das Judentum enthalte könne, gehe auch daraus hervor, daß ihm vom Großherzog von Baden auf ein von ihm eingehendes Exemplar dieser Broschüre ein äußerst schmeichelhaftes Schreiben zugesandt

worden sei, worin der Großherzog die Broschüre als ein sehr interessantes Werk bezeichnet habe.

Zeuge Michael Voigt, Gastwirth „zum Schiff“ in Ladenburg, theilt mit, daß Sevin bei ihm logirt. Eines Tages habe Sevin ihn gefragt, ob er die Zeitung „Volk“ in der Wirtschaft auflegen dürfe, was er bejahet, da er den Inhalt der Zeitung nicht gekannt. Als darauf Angeklagter Meyer in die Wirtschaft gekommen und die Nummer des „Volk“ gesehen, habe er ihm mitgetheilt, daß wenn er das Blatt nicht aus der Wirtschaft entferne, alle seine jüdischen Gäste wegbleiben würden, da die Aufzählung dieses Blattes gegen sie gehe. Zeuge hat daraufhin Sevin aufgefordert, die Aufzählung des Blattes zu unterlassen, was auch geschehen sei. Sevin sei sodann von ihm fortgegangen. Darüber, daß Sevin die Ladenburger Bevölkerung aufgereizt hat, weiß Zeuge Nichts, zu ihm habe er Nichts gesagt.

Die Zeugen Friedrich Tillmann-Ladenburg und Kaufmann Emil Scola-Ladenburg sahen nichts Neues aus zwei Tunneln bekommt und jeder Wagen 50 Personen faßt, nämlich 100 Personen hinaufgeschafft werden. Dank der bereits erwähnten Bahn von Interlaken nach Lauterbrunnen wird man daher Abends 6 Uhr, wenn der Sonnenuntergang schon zu werden verspricht, rasch noch die Jungfrau erklimmen können und im Abends 10 oder 10 wieder zu Hause. Um aber den Sonnenanfang zu genießen, braucht man nicht oben zu übernachten, sondern fährt eine halbe Stunde vor Sonnenanfang hinaus, Loder verzieht dabei auf den Bau eines Gethöses in der Nähe der Spitze; er nimmt nur einen Ertrichraumraum mit geschützten Galerien für einige hundert Personen in Aussicht.

— Sichtbares Wachstum. In der Zeitschrift „Die Natur“ wird folgendes Experiment in den Kreis der öffentlichen Diskussion gezogen: Blüht man einen blühenden Roggenhalm eine Spanne unter der Achse ab und nimmt ihn an der Bruchstelle in den Mund, nachdem man zuvor die anhängenden Staubbeutel abgestreift hat, so wird man nach Verlauf von etwa 6 Minuten ein kleines Wunder erleben: Mit leise knisterndem Geräusch spreizen sich die Spelzen oder Hüllhäutchen von einander und mit einer dem Auge sichtbaren Beweglichkeit drängen sich die frischen Staubbeutel hervor, so daß die Achse bald dicht damit behängt ist. Welches ist nun der Grund dieser überaus raschen Entwidlung? Ist es lediglich die mit dem Alchem in den Dalm gebauchte Wärme und Kohlenäure, oder welche Umstände wirken sonst dabei noch mit? Diese Frage hat bereits eine Antwort gefunden, und zwar behauptet ein Engländer, daß die rapide Entwicklung wohl von dem in die Blanze durch den Athem einströmenden warmen Wasserdampf abhänge. Bekanntlich kann man Pflanzen, welche weils geworden sind, dadurch frisch und frohend machen, daß man am untern Ende frische Sämittelpflanzen macht und die Pflanzen dann in heißes Wasser taucht.

— Eine neue aber gefährliche Modetheorie hat sich der Pariser Damenwelt bemächtigt. Die Damen parfümieren jetzt nämlich nicht nur ihr Kleider und ihr Haar oder ihre Haut, sondern sogar ihr Fleisch und Blut, und zwar durch Einbringen der stärksten Pflanzen unter die Haut. Die Sache wurde durch eine der Veramittelungen des Doalwards entdeckt, welche sich häufig Narkotium-Einspritzungen machte und eines Tages nach Anwendung einer ungewöhnlich starken Menge bemerkte, daß ihr Körper sehr deutlich nach Narkotium duftete. Aus Neugierde lud sie nun ihre Schritte mit einigen Tropfen Narkotium und sofort strömte sie einen so starken Narkotiumgeruch aus, daß selbst ihre Bekannte danach duftete. Die Dame war entzückt über diese Entdeckung, welche sie geheim hielt, um ihre eigene Anziehungskraft zu erhöhen. Eines Tages jedoch kam ihr Kammermädchen hinter das Geheimniß und bald darauf war die Sache Rode geworden. Damen der großen Welt nahmen die Mode auf und gegenwärtig steht die „substantive Parfüm-Sprize“ auf keinem Toiletentisch. Die Mode hat die merkwürdigsten Folgen. Einige Damen bleiben einem Parfüm getreu, andere wechseln mit demselben. Eine „grande dame“ duftet z. B. bei der Tafel nach Rosen, in der Oper nach Jasmin und auf dem Ball nach Weiden. Indessen ist diese Mode gefährlich, weil durch Gemisch nicht reine Parfüms das Blut vergiftet wird, während gewisse Extrakte an und für sich giftig sind. Mehrere Damen sind schon gefährlich erkrankt, und die Aerzte wolle auf dem Wege der Gehegung diesem Unfinn wehren.

— Bei dem Festmahl der Schützen in Berlin sind gewaltige Massen von Speisen verzehrt worden. Zur Stillung des Hungers der Festgäste wurden gebraucht: 40 Centner Rinderbraten, 16 Centner Sack, 2000 Hühner, 40 Schaf Gemüße, 35 Schaf Karoffeln und 1500 Köpfe Salat. Zur Zubereitung der Erdbeerprize wurden 300 Pfund Erdbeeren und 20 Liter Sahne verwendet.

— Recht schmeichelhaft. Bei einer Beerdigung sagte einer der Leidtragenden traurig zu seinem Nachbar auf der rechten Seite: „Unser armer todtter Freund. Er sah aus, als ob er hundert Jahre alt werden sollte.“ Und sich noch links wendend, fragte er den Arzt: „Sie haben ihn doch behandelt, Herr Doktor?“

— Kindliche Logik. „Wie kommt's, Mama, daß Du graues Haar hast?“ — „Das kommt davon, mein Kind, weil Du mir Berdruß und Kummer machst.“ — „Ach, Mama, ichau die arme Großmama an, die ist ja schon ganz weiß.“ Was magst Du als Kind ihr für Berdruß und Kummer gemacht haben!“

Feuilleton.

— Die Verghahn auf die Jungfrau. Wir erfahren jetzt aus einer Schrift des Obersten Ed. Loder Näheres über das bereits erwähnte Projekt des Benannten bezüglich des Baues der Jungfrauobahn und sonstiger Bahnen auf die höchsten Alpengebirge. Nachdem sich Loder, der Erbauer der Pilatusbahn, mit Köchlin verbunden hat, welcher die Bau-erlaubnis zur Jungfrauobahn erhalten dürfte, wird wahrscheinlich dessen System des Durchstufens der Rüge durch eine Tunnelöhre zur Anwendung gelangen. Eine solche Rohröhre im Großen bietet des Bestehens so viel, daß einige Worte darüber am Platze sein mögen. Loder verweist den Seilbetrieb der Jungfrau-Bahn, weil die Fahrt zwei Stunden dauern und das System überdies ein mehrmaliges Umsteigen bedingen würde. Seine Bahn besteht aus zwei parallel verlaufenden Röhren von 3 Meter Durchmesser, in welche die Wagen bezw. deren Seitenflächen fast genau hineinpassen. Unterwärts werden die Wagen durch Räder, die auf zwei Schienen rollen und sie werden überdies oben durch Leitrollen und Verhänger geführt. Die Räder ermdöglichen zugleich das Bremsen durch Rüge, die nicht wie sonst von den Seiten, sondern von oben an die Räder angebracht werden. Die Wagen sind von 400 Blechringen von 200 Zentimeter Durchmesser umgeben, so daß zwischen den Ringen und der Tunnelwand nur ein Raum von einem Zentimeter verbleibt. Durch diesen Raum kann allerdings die untere Druckluft nach oben entweichen; dies geschieht jedoch sehr langsam, weil die Luft sich in den 400 Kammern zwischen den Ringen verfangt. Darausgehoben werden die Wagen dadurch, daß man unter denselben die Luft zusammenpreßt; umgekehrt gleiten die Wagen in den Tunnel für die Thalfahrt langsam herunter, sobald man unten allmählich Luft entweichen läßt. Der Maschinenunter im Thale hat ein verkleinertes Abbild des Tunnels vor sich, in welchem sich keine Wagen genau so bewegen, wie in dem großen. Er weiß also stets, wo sich die Rüge befinden. Die Fahrt würde 15 Minuten dauern. Nachet man ebensoviel für das Ein- und Aussteigen, so ist der Wagen in einer Stunde wieder unten, und es können somit, da die Bahn

Aus Stadt und Land.

Kannheim, 9. Juli 1890

worden sei. Daß er antisemitische Versammlungen besucht, darüber könne man ihm doch keine Vorwürfe machen, er sei ja auch in freisinnigen und sozialdemokratischen Versammlungen gewesen. Was einer Partei recht, müsse doch der andern billig sein. Betreffs des von ihm Freitag gegenüber gedruckten Ausdrucks: nat.-lib. Lumpenpad, führt Sevin aus, daß die Beleidigung durch die von Freitag bei der Unterhaltung verübten Schmähung seiner Person aufgehoben werde. Die Bezeichnung Lumpenpad könne nicht beleidigend sein. Er habe ja auch in der Eingabe bloß gesagt Carl Meyer vulgo Lumpenpader. Diese Bezeichnung habe zur besseren Unterscheidung von dem anderen in Ladenburg wohnenden Meyer, der Säulsmeyer heiße, dienen sollen. Wenn der Ausdruck eine Beleidigung enthalte, dann hätte jedenfalls der Oberamtsrichter, welcher die Klageschrift in den Händen gehabt, dieselbe wieder zurückgeschickt; daß Freitag der national-liberalen Partei angehöre, erfahre er erst heute. Sevin bittet schließlich um seine Freisprechung und Beurteilung der von ihm Beflagten.

Alsdann nimmt der Verteidiger der Beklagten Freitag und Meyer, das Wort. Der Schwerpunkt der angeblich von Freitag und Meyer verübten Beleidigung des Privatklägers liege in der von ihnen an den Ladenburger Gemeinderath gemachten Eingabe, die darauf abzielte, ihn unter der Behauptung, er fördere antisemitische Zwecke und treibe antisemitische Agitation, von dem Amt zu entfernen. An dieser Thatsache sei nicht zu zweifeln; eine Frage sei nur, aus welchen Motiven das Vorgehen Freitag's und Meyer's entspringen und hier müsse er sagen, daß sie in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt. Wenn auch Sevin nicht gerade auf dem Marktplatz gestanden und antisem. Flugblätter verbreitet, wenn er auch keine antisem. Versammlungen einberufen, so habe er durch die Beweisaufnahme doch die feste Ueberzeugung gewonnen, daß die Beklagten Meyer und Freitag bei der Abfassung der Eingabe an den Gemeinderath Gründe genug hätten zu dem Glauben, Sevin fördere antisemitische Zwecke. Sein ganzes Verhalten, seine Bemerkungen über die jüdischen Richter, die jüdischen Rechtsanwälte, die jüdischen Richter, das Verlassen von Wirtschaften, in denen der Wirth die Auflegung antisemitischer Blätter nicht geduldet, das Alles habe genügende Veranlassung hierzu gegeben. Die Beklagten seien bei der Abfassung der Eingabe vielleicht etwas zu scharf vorgegangen, dies müsse man jedoch der Erregung zuschreiben, in welcher sie sich damals befunden hätten. Dies sei menschlich. Auf alle Fälle hätten die Beklagten aber durch die Verhandlung einen großen Triumph errungen, welcher in dem offenen Bekenntnis des Klägers liege: Ich bin kein Antisemit, in dem Bekenntnis, daß in dem Vorwurf, antisemitische Zwecke zu fördern, antisemitische Agitation zu treiben, etwas Herabwürdigendes liege, in dem Bekenntnis, daß er sich durch einen derartigen Vorwurf beleidigt fühle. Nachdem Redner noch nachzuweisen versucht, daß der Ausdruck Lumpenpader in der Form, wie er von Sevin gebraucht worden, eine schwere Beleidigung des Meyer ist, geht er in scharfer aber zureichender Weise die häßliche antisemitische Agitation und bittet schließlich um Freisprechung seiner Mandanten.

Alsdann erhält der Verteidiger des Angeklagten Kolitor, Rechtsanwalt Dr. Köhler das Wort, welcher den Nachweis zu führen sucht, daß in den beiden im „Ladenburger Wochenblatt“ enthaltenen Artikeln keinerlei Beleidigungen des Dr. Sevin zu finden sind und dann ebenfalls in drastischer Weise das gehässige hegerische Treiben der antisemitischen Agitation schildert. Auch er bittet um Freisprechung seines Mandanten.

Nach den Ausführungen des Verteidigers Köhler verurteilt Sevin nochmals das Wort und sagt derselbe folgendes: Die Rede des Verteidigers Köhler bewegt sich auf einem sehr niedrigen Niveau, daß es mir meine Selbstachtung verbietet, darauf einzugehen, worauf Dr. Köhler entrüstet erwidert: Ihre Selbstachtung wird Sie aber nicht verhindern, nochmals an diesem Platze zu erscheinen.

Das Gericht zieht sich hierauf zu einer einstündigen Beratung zurück.

Das Urteil lautet folgendermaßen: Die Angeklagten Freitag und Meyer erhalten wegen Beleidigung im Sinne des § 186 R.-St.-G.-B. und zwar Freitag in mehrfacher That eine Geldstrafe von 23 M. event. 5 Tage Haft und Meyer eine solche von 20 M. ev. 4 Tage Haft. Von einer weiteren Beleidigung, verübt durch die eingeleiteten Zeitungsaufstellungen werden sie freigesprochen. Kolitor wird freigesprochen. Der Privatkläger und Widerbeklagte Sevin wird wegen einfacher Beleidigung des Carl Meyer zu einer Geldstrafe von 8 M. ev. 1 Tag Haft, bezüglich der von Freitag erhobenen Widerklage zwar für schuldig aber für straffrei erklärt. Von den Kosten haben Meyer und Freitag zusammen 1/2, und Sevin 1/2, zu tragen.

In den Urteilsgründen wird ausgeführt: Es sei festgestellt, daß Freitag in Bezug auf den Privatkläger gesagt hat, daß er ein gefährlicher Kerl. Es wäre das eine einfache Beleidigung, der Ausdruck der Mißachtung gegenüber Sevin und sei hierfür eine Geldstrafe von 3 M. erkannt worden. Bezüglich der zweiten von Freitag angeblich verübten Beleidigung durch Einsendung des ersten Artikels in das Ladenburger Wochenblatt enthalte derselbe zwar schwere Beleidigungen, jedoch wäre aus demselben keinesfalls ersichtlich, daß Sevin damit gemeint sei. Derselbe habe vielmehr nur das Treiben einer politischen Partei im Auge und sei deshalb betreffs dieser That freigesprochen erfolgt. Sodann seien Freitag und Meyer angeklagt, wider besseres Wissen in einem Schreiben an den Ladenburger Gemeinderath den Privatkläger der Verbreitung antisemitischer Flugblätter und des Treibens antisemitischer Agitation beschuldigt zu haben. Das die Angeklagten wider besseres Wissen gehandelt, davon habe sich der Gerichtshof nicht überzeugen können; dieselben hätten vielmehr Gründe zu der Annahme gehabt, daß Sevin antisemitische Zwecke fördere. Der § 186 des R.-St.-G.-B. habe nicht zur Anwendung kommen können, welcher verlangt, daß die Beleidigung geeignet sei, den Privatkläger in der öffentlichen Meinung herabzusetzen oder verächtlich zu machen, denn die Behauptung, daß jemand antisem. Agitation treibe, sei durchaus keine Beleidigung, ebenso wie es keine Beleidigung wäre, wenn man von Jemandem behauptete, er treibe sozialdemokratische Agitation. Daß Sevin in Beziehung auf seinen Beruf beleidigt worden, habe das Gericht ebenfalls nicht annehmen können, desgleichen nicht, daß die Angeklagten Freitag und Meyer in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt. Bei der Ausmessung der Strafe gegen Meyer und Freitag sei allerdings in erwägender Weise ins Gewicht gefallen, daß der Eingabe an den Gemeinderath in Ladenburg durchaus gehässige Motive zu Grunde gelegen hätten, nämlich die Abtötung, Sevin von Amt und Brod zu bringen. Der zweite von Meyer eingesandte Artikel enthalte keine Beleidigungen. Daraus ergebe sich auch die Freisprechung des Angeklagten Kolitor. Was den Widerbeklagten anbelangt, so sei der Ausdruck Lumpenpader unabweisbar eine Beleidigung und habe das Gericht hierauf eine Geldstrafe von 8 M. erkannt. Betreffs der Widerklage des Freitag sei Sevin zwar für schuldig, aber für straffrei erklärt worden, weil hier gegenseitige auf dem Fuße folgende Beleidigungen vorlägen.

Die Sitzung dauerte 4 Stunden.

Wegen Raummangels erscheint die Fortsetzung der Erzählung erst in nächster Nummer.

Prinz Georg von Preußen, welcher schon wiederholt unsere Stadt mit seinem Besuche beehrt hat, wird heute Nachmittag um 2 Uhr 30 dahier eintreffen und im „Bäcker Hof“, wo er stets bei seiner Anwesenheit dahier zu wohnen pflegt, absteigen.

Der Ersatz für unsere Dragoner steht nicht außer Frage, sondern allem Anscheine nach auch nahe bevor. Wie wir erfahren sind die Stallungen bereits einer durchreisenden Reiteratur unterworfen und die Kasernenräume mit dem nöthigen Mobiliar neu versehen worden, da die Dragoner alles Mobiliar mit nach Elßah genommen haben.

Eine reichsgerichtliche Entscheidung. In Sachen Rabn gegen die deutsche Unionbank wurde das oberlandesgerichtliche Urteil durch das Reichsgericht aufgehoben und das erstinstanzliche des Handelsgerichts Mannheim wieder hergestellt, somit die Klage der Unionbank gegen Rabn abgewiesen. (Es handelt sich bekanntlich um die Klage der Unionbank betreffend Anerkennung, daß nach dem neuen Aktiengesetz vom 18. Juli 1884 die Gründerrrechte nicht mehr bestehen sollen. Dieses nun vorliegende reichsgerichtliche Urteil ist ein präjudizielles und von symptomatischer Bedeutung für alle analogen Fälle; die Gründerrrechte, welche unter dem alten Gesetz erworben wurden, bestehen auch unter dem neuen als wohlverworbene Rechte fort und werden durch das neue Gesetz nicht alterirt. Die Reb.)

Die bürgerliche Stellung der Juden im Großherzogthum Baden vor 70 Jahren. Ein Beispiel davon, wie ängstlich man von Seiten der Behörden das Anwachsen der Judenbevölkerung in den einzelnen Gemeinden zu verhindern bemüht war, gibt folgende Entscheidung der Regierung des Neckarkreises: „Directorium des Neckarkreises, 4. Mai 1818. Das Gesuch des Aron Ww von Weiler um Bürgerannahme nach Dossenheim und Gerichts-Erlaubnis mit Ralchen Weinberg betr. wird dem Landamtmann Heidelberg, unter Rücksichtung seiner Ämter, eröffnet, daß man dem Gesuche nunmehr willfahre, indem sich eigentlich die Anzahl der jüdischen Familien in Dossenheim bei dem sehr vorgeführten Alter des Salomon Weinberg durch die Annahme des Aron Ww nicht vermehrt.“ Zur Erklärung dient, daß Salomon Weinberg der zukünftige Schwiegervater des Aron Ww war.

Die Freizügigkeit wurde vor 67 Jahren in Baden noch als Verbrechen betrachtet, denn nur von dieser Anschauung ausgehend, läßt sich folgende wörtlich lautende Verfügung einer Verwaltungsbehörde erklären:

Das Bürgerannahme-Gesuch der Michael Helmi'schen Eheleute von Oberburg betr.

Wird hiermit dem Ortsvorstand von Dossenheim zur weiteren Eröffnung an die Helmi'schen Eheleute bekannt gemacht: daß die weiter vorgetragenen Gründe das Amt von dem früher ergangenen Beschlusse abzugehen nicht bestimmen können, und die Helmi'schen Eheleute sich daher binnen 3 Tagen von Dossenheim zu entfernen haben. Im Weigerungsfalle sind solche durch den Gemeindevorstand über die Gemarkungsgrenze zu verdrängen, und wenn dieses nicht hilft, gerichtlich einzulicfern. Heidelberg, den 6ten 7ten 1823. Großh. Landamt (ges.) Stöber.

Mannheimer Hafen-Verkehr. Der Verkehr in den hiesigen Häfen belief sich nach den 4 abgelaufenen Berichtswochen des Monats Juni auf 543 Fahrten verschiedener Art. Dieselben brachten in runder Zahl 3,206,000 Zentner Güter bei; darunter 7,898,000 Zentner Kohlen und 729,000 Htr. Getreide. Im Holzbohrverkehr war es bezüglich der Abfuhr im Verhältnis stül, da nur 4636 Cbm. ab, jedoch 19,062 Cbm. beigelegt wurden.

Schwurgericht. In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts erhielt der 44 Jahre alte Adam Kose von Fahrenbach wegen Verbrechens gegen § 176 R.-St.-G.-B. 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus. In der Nachmittags-Sitzung wurde gegen den 42 Jahre alten Franz Bollinger von Heddesheim wegen Meineids verhandelt. Derselbe wurde freigesprochen. Ausführlicher Bericht folgt.

Das ganze Ribelungelied an einem Blatte Papier. Eine Curiosität seltener Art liegt uns vor: ein Bogen in Großfolio-Format, auf welchem zahlreiche gleichmäßige dunkle Streifen angebracht sind. Sieht man näher zu, so erkennt man, daß es sich hier um eine in kalligraphischer Feinschrift ausgeführte Kunstreue des ersten Ranges handelt. Die vielen schmalen, mit winzigen Schriftzeichen ausgefüllten Spalten enthalten nämlich das Ribelungelied. Auf einem Raume von nur 43 1/2 Cm. Höhe und 27 Cm. Breite ist der ganze textliche Inhalt unseres herrlichen Nationalepos in 2 Abtheilungen, 38 Abenturen mit 3185 Strophen, 12740 Halbversen, 60700 Wörtern und 309500 Buchstaben, in freier gleichmäßiger Schrift und ohne Anwendung der Boupe von Francisco Cossolani in Görzig 3/4, Monaten bei tägl. siebenstündiger Nachtarbeit ausgeführt, wiedergegeben. Die Leistung ist wahrhaft erstaunlich. Dieses seltene Stück mikro-kalligraphischer Kunst ist dem soeben erschienenen 13. Hefte der populär-wissenschaftlichen Halbmonatsschrift „Der Stein der Weisen“ (A. Hartleben's Verlag, Wien) beigegeben. Dieses Heft enthält auch sonst einen reichen Inhalt: Abhandlungen über Lycopodium und Unterseeboote; über die Eigenbewegung der Sonne; über die Torfverwitterung; über Flug- und Brieftauben; Aquarien; über Dynamit-Erzeugung und zahlreiche kleinere Artikel, zusammen mit 48 Bildern ausgestattet. Bei solcher Opferfreudigkeit des Unternehmers begreift man leicht wie „Der Stein der Weisen“ innerhalb so kurzer Zeit eines der geschicktesten Familienblätter und ein Lustum in seiner Art werden mußte. Wir werden mit stets wachsendem Interesse die Fortschritte dieser trefflich geleiteten Revue verfolgen.

Wohnwechsel. Verkauf wurde: Das Haus zum Alleenwohnort L 17, 11b, Bismarckstraße, den Herren Architekten Jelmoli u. Blatt gebürtig, an Herrn Fabrikant Wingenroth. Ferner: das Eckhaus zum Alleenwohnort L 17, 12, Bismarckstraße, ebenfalls den Herren Jelmoli u. Blatt gebürtig, an Herrn Kaufmann Kannengießer aus Bochum; letzterer Abtluß durch Herrn Agent J. Killes, N 5, 11b.

Durch eine zu Harle Sbrichtung des unteren Stadtwertes wurde gestern Abend der Dachstuhl des Hauses T 1, 6 etwas heraufgerückt, so daß das Haus, dessen unteres Geschos gegenwärtig einer baulichen Veränderung unterzogen wird, einzufliegen drohte. Durch eine sofortige Gegenprüfung wurde jedoch alsbald die drohende Gefahr beseitigt.

Wahrscheinliches Wetter am Donnerstag, 10. Juli. Der gestern angekündigte neue Luftwirbel, westlich von der Schottischen und irischen Küste, ist bereits in der Hauptsache über Schottland weggeschritten und hat seinen Kernpunkt in die Nordsee verlagert. Diewurch hat der Hochdruck in Südwesten an Kraft wieder etwas eingebüßt, weshalb auch in Süddeutschland das Barometer um eine Kleinigkeit gefallen ist. Eine directe Gefahr erwacht jedoch für Süddeutschland hieraus nicht, da auch in Ungarn sich ein Hochdruck entwickelt. Gleichwohl wird das Eintreten dauernd guten Wetters abermals verzögert und sowohl für Donnerstag als auch für Freitag ist noch ziemlich unbeständiges, wenn auch nur

mit wenig Niederschlägen verbundenes und theilweise sich aufheiternendes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Meteorologische Beobachtungen der Station Mannheim vom 9. Juli Morgens 7 Uhr.

Table with 5 columns: Barometerstand in mm, Thermometer in Celsius (Knoten, Feucht), Windrichtung in Stöße, Höhe und niedrigste Temperatur des Tages. Values: 762.3, 16.8, 15.8, 6.4, 18.0, 10.8

C: Windstärke 1: schwacher Südwind; 2: etwas stärker etc.; 3: Sturm; 30: Orkan. Nachts Regen.

Pfälzische Nachrichten.

Ludwigshafen, 8. Juli. Unsere Stadt zählt am 1. Juli 1173 Haupt- und 2125 Nebengebäude, welche einen Versicherungswert von 37,445,420 Mark repräsentiren.

Frankenthal, 8. Juli. Zwei Frauenzimmer von Neustadt, eine Schneidersfrau und eine Kellnerin, wurden wegen Verbrechens gegen das Leben (Abtreibung der Leibesfrucht) in das hiesige Landgerichtsgefängnis eingeliefert.

Frankenthal, 8. Juli. Der hier in Arbeit stehende Schlosser Gg. Eichinger paßte am Sonntag Nachmittag seiner Geliebten, dem Dienstmädchen Marie Bauer von Lambshaus, weil sie ihm den Abschied gegeben, bei ihrem Spaziergang auf, schleifte sie in ein Fruchtfeld und brachte ihr mit einem spitzen Stein 12 zum Theil gefährliche Wunden am Kopfe bei. Das Mädchen mußte in's Krankenhaus verbracht werden, der rohe Mord wurde verhaftet, heute jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt.

Speyer, 8. Juli. Die hiesige Methodistengemeinde breitete sich in den letzten Jahren so aus, daß sie die Erweiterung eines eigenen Hauses zu gottesdienstlichen Zwecken in's Auge gefaßt hat.

St. Ingbert, 8. Juli. Gestern wurde in einer Hede an der alten Bahnhofsstraße die Leiche eines neugeborenen Knäbchens aufgefunden. Dieselbe war in ein kleines dreieckiges Holzstück und eine große rothe Tischdecke eingewickelt, und fanden sich Spuren eines gewaltigen Todes, durch Erstossung, an derselben vor.

Tagesneuigkeiten.

München, 8. Juli. Der Raubmörder Karl Reich, brachte einen Theil seiner Zeit in einer Kunstschlosserei an der Kuenstraße zu und erwies sich schon damals als ein Thunichtgut, der in der ganzen Nachbarschaft, sowie bei seinen Rebenlehrlingen Schulden machte und sich mehrere Gewaltthatigkeiten zu Schulden kommen ließ, so daß ihn sein Lehrherr schließlich davonjagte. In seinem Geschäfte soll Reich zwar tüchtig gewesen sein; er wurde aber wegen häufigen Vlamachens nie lange an einer Stelle behalten. Wie mitgetheilt wird, soll der Mörder fortwährend ein freches und übermüthiges Benehmen an den Tag legen. Der Mörder läßt sich das Essen gut schmecken und bringt die Nächte schlafend zu. Reich, der erst zwei Tage vor Verübung der That aus dem Polizeigeftängnis entlassen wurde, äußerte einem Werdarmen gegenüber, „Es treue ihn, einmal Etwas gethan zu haben, an das seine Eltern und die Leute ewig denken werden. Aus dem Mord mache er sich gar nichts. — Wie die Sektion seines Opfers ergab, ist der Tod der Frau in Folge Blutergusses ins Gehirn, bewirkt durch Berührung des Schädelknochens, erfolgt. Nach der Sektion wurde der Leiche der Kopf abgenommen, um i. B. den Geschworenen vorgezeigt zu werden.

Berlin, 8. Juli. (Den ersten Preisbecher) auf Standscheiden holte sich am ersten Tage des Bundeschießens Herr Guf. Zimmermann aus New-York. Herr Zimmermann gilt zur Zeit als der beste Kunstschütze der Vereinigten Staaten; er gehörte bisher und auch noch jetzt dem aus dem hiesigen Heil vertretenen Korps „Zentrum“ an, wurde aber — echt amerikanisch — vor der Abreise von dem „Independent-Schützen“ „bewogen“ (!), die Fahrt nach Deutschland mit ihnen zu machen, um den Ruhm seiner Kunst den „Independenten“ zuzulassen zu lassen. (Wir finden diese Art der Preisbewerbung seitens der „Independent-Schützen“ sehr — sonderbar. D. R.) Herr Wolff-Barchwitz (Wien) gewann den ersten Becher auf der Feldscheibe. Im Wiltenschießen trat der erste Becher nach der Schweiz. Der Sieger ist Herr Ruedt-St. Gallen. Den zweiten Preisbecher auf Standscheiden erschloß sich Herr D. Stein-New-York, den zweiten auf Feldscheiden Herr Wbilo Jacoby-San Francisco. — Unter den amerikanischen Schützen herrscht ob des Austrittens des Independent-Korps arge Verstimmung. Schon das Hinzutreten des Korps am Tage des Einzuges hatte unangenehm berührt. Am Festtag kam es zu weiteren unerwünschten Ausritten, da die Independent-Schützen die in New-York schon genau vereinbarte Reihenfolge nicht innehielten, sondern sich an die Spitze des Zuges stellten und auch trotz der Vorhaltungen der übrigen amerikanischen Korps nicht von dieser Stelle wichen. Auch bei dem berühmten Bankett im Kaiserhof fiel das Independent-Korps auf durch die eigenthümlichen Bemerkungen des Herrn „William“ Weber.

St. Moritz, 8. Juli. (Ein erschütternder Unglücksfall) hat sich in St. Moritz im Engaden am 8. Juli zugetragen. Vater und Tochter vergnügten sich am genannten Tage mit Bootfahren auf dem See. Dieselben hatten anscheinend die Absicht, an dem Steg zu landen, welcher unterhalb des Café Waldhaus liegt. Dieser Steg befindet sich hart an der See, wo der Ansturz den See wieder verläßt. In Folge anhaltenden Regens und vieler Schneefälle ist die Strömung des Flusses eine gewaltige. Das Boot muß derselben zu nahe gekommen sein, denn plötzlich hatten die Anstöße die Gewalt über das Boot verloren. Das Boot drehte sich und schoß mit dem hinteren Ende voran unter der Brücke durch, welche zum „Waldhaus“ führt. Etwa 30 Meter weiter befindet sich der Ansturz, wo der Fluß schäumend und tosend über den Felsen hinweg in die Tiefe stürzt. Mit rasender Schnelligkeit nahte sich das Boot dieser Stelle. In einem furthabaren Bogen schoß das Boot in die Tiefe; die Insassen wurden hinausgeschleudert, der Bootsführer fiel auf einen Felsen, von wo aus er mit einem ihm zugehörigen Seil heraufgezogen und so wie durch ein Wunder gerettet wurde. Inzwischen wurden Vater und Tochter mit rasender Gewalt fortgerissen. Trotz der eifrigsten Nachforschungen haben die Leichen der Weiden bis jetzt nicht gefunden werden können. Die in so entsetzlicher Weise um das Leben gekommenen sind ein Großgrundbesitzer Carlisme und Tochter, ein blühendes junges Mädchen aus Rom.

Budapest, 7. Juli. (Die Affaire Urban.) Die Staatsanwaltschaft hat in Sachen der angeblichen Vergiftung des Abgeordneten Blaus Urban Erhebungen gepflogen, wobei ganz wertwürdige Dinge an den Tag kamen. Die Wirtschaftlerin Anna Farago hat nämlich dem alten Herrn, den sie bewegen wollte, sie zu heirathen, Liebestränke bereitet, die die Vergiftung und den Tod Urban's herbeiführten. Wegen die Wirtschaftlerin ist das Strafverfahren eingeleitet.

Paris, 7. Juli. (Der tapfere General Daulanger) wäre dieser Tage, wie aus Ferret gemeldet wird, auf ein Daar um seine Freiheit gekommen, die ihm bekanntlich so lieb ist. Er hatte nämlich einen Freund, der aus Frankreich gekommen war, bei der Abreise nach dem Hafen von St. Vester begleitet, und war im Gespräch bis an die Kajüte des Schiffes gekommen, das einer französischen Gesellschaft gehört. Dort wurde noch ein Abschiedstrunk gehalten, und der General erwidert sehr, als er endlich bemerkte, daß das Schiff sich bereits in Bewegung zu setzen begann. Er eilte nun rasch aufs Verdeck und bat den Kapitän lebentlich ihn noch an's Land zu setzen. Der Kapitän ließ denn auch





**Turn-Verein.**  
 Samstag, den 12. Juli d. J.  
 Abends 7 1/2 Uhr  
 in der Stadt Rück (2. Stock)  
**III. ordentliche Generalversammlung.**  
 Tagesordnung:  
 1. Besichtigung des Kreisturnfestes.  
 2. Wahl der Delegierten zum Kreisturnfest.  
 3. Vereinsangelegenheiten.  
 Wir laden hierzu unsere verehrlichen Mitglieder freundlichst ein  
 u. bitten um zahlreiches und pünktliches Erscheinen.  
 Der Vorstand.

**Großer Mäyerhof.**  
 Mittwoch, 9. Juli  
**GROSSES CONCERT**  
 der bestrenommierten Variété-Gesellschaft  
**Winter und Protzner.**  
 Auftreten der Concertsängerin Frau Winter, der  
 Wiener Liedersängerin Fel. Th. Moser, der jugendlichen  
 Chansonette Fel. E. Ernst, des Charakter-Vorstellers  
 und Mimikers Herrn Protzner, des Concertmeisters  
 Herrn Winter. Latte Geister, Wiener Jux-Duettistin  
 (Damen Schönheit).  
 81928

**Schwarzwald-Hôtel, Titisee**  
 im bad. Schwarzwald, 2800 u. M., Station der Höllenthal-  
 bahn (Freiburg-Neustadt i. B.), Neues vorzüglich eingerichtetes  
 Hôtel, mit schönem Garten, Waldanlagen und Terrasse  
 am See. Anzeigene Weine und Küche. Pension zu  
 mässigen Preisen. Prospekte auf Verlangen.  
 77804 Friedrich Jäger.

**Luftkurort Auerbach.**  
 Station der Main-Neckar-Bahn, zwischen Darmstadt und  
 Heilbronn, am Fuße des Melibokus und Auerbacher Schloßes.  
**Hotel und Pension „zur Krone“**  
 und „Schweizerhaus“.  
 Pensionpreis M. 4-5 pro Tag (incl. Zimmer), Lesezimmer,  
 große Speisekammer, parkartiger Garten mit Spielplatz, Bäder,  
 Portier am Bahnhof, Prospekte und Auskunft durch den Besitzer  
 80236 S. Diefenbach.

**Flaschen-Weine!!**  
 150 Flaschen feine Bückheimer Weißweine à 80 Pfennig,  
 50 Rothweine à 90  
 weggewählter sofort abzugeben. (Garantie für Reinheit.) 81839  
 Ludwigshafen-Hemshof, Grafenaustr. Nr. 24 Part.

**Milchkur-Anstalt**  
 Q 3, 23 Friedr. L. Roesch Q 3, 23.  
**Eröffnung**  
 der 81288  
**Kefirmilchanstalt**  
 10. Juli 1890.  
 Prospekte zu Diensten.

**Zum Ansehen**  
 empfehle:  
 hochgradigen Fruchtbrandtwein  
 per Liter 50 und 60 Pfg.  
 ächten Nordhäuser Kornbrandtwein  
 per Liter 80 und 100 Pfg. 81525  
 Georg Dietz, G 2, 8, am Markt.

**Eier! Eier!**  
 Mein heutiger Preis für gute frische Eier ist:  
 100 Stück Mk. 4.80/100 Stück Mk. 5.—  
 25 " " 1.25 25 " " 1.35  
 In Originalkisten billiger.  
**Emanuel Strauss,**  
 F 3, 7 Eier- u. Futterhandlung F 3, 7  
 Telephon No. 333. 81589

**Ruhrkohlen & Brennholz**  
 Bei uns köstlichen Fettschrot, gewaschen und gestiebt  
 Ruhrkohlen, beste Marke Anthracitkohlen, Braunkohlen-  
 Bricketts, Marke B. fein gepulvertes Tannenholz, Bündel-  
 holz, Buchenholz, Tannen- u. Buchen-Scheitholz, Buchen-  
 Abfallholz und Holzstößen empfiehlt zu den billigsten Tages-  
 preisen.  
 81010  
 K 2, 12/14, Friedrich Grohe, Telephon  
 Nr. 436.

**Zum Storchen,**  
 Ludwigsplatz a. M. 78318  
 Empfehlung hochfeines Lagerbier.  
 Gute pfälz. Weine zu jeder  
 Tageszeit, warme Speisen von 8  
 Uhr an warmes Frühstück. Schöne  
 große Sommer-Wirtschaft.  
 Zum Besuche ladet freundlich ein  
 A. Weydemeyer.

**Neuer  
 Himbeerjaft**  
 (garantirt ächt)  
 per Flasche M. 2.—  
 empfiehlt 81931  
**Ernst Daugmann,**  
 N 3, 12.

**Zum Einmagen  
 und Ansehen**  
 empfehle  
 ff. Wein-Essig, Salicyl-,  
 Burgunder-, Champagner-  
 und Kräuter-Essig.

**Alten Nordhäuser  
 Korn- und Fruchtbrandt-  
 wein, Kirsch- und Zwet-  
 schenwasser, Arac, Rum,  
 Cognac, reine Gewürze,  
 Colonialzucker, Candis  
 etc. etc. 81769**

**C. Struve,**  
 G 8, 5.

Anerkannt gefundest und  
 billigsten Essig gibt durch Ver-  
 einigung mit Wasser 81282  
**Adolphsche Essig-Fabrik**  
 von E. Bollrath & Co. in  
 Rürnberg.  
 1 Flasche zu 12 Weinschalen  
 Essig, weiß oder braun M. 1.—  
 1 Flasche zu 12 Weinschalen  
 Essig, mit Extrakt M. 1.25  
 1 Flasche zu 40 Liter Essig,  
 weiß oder braun 2.—  
 1 Flasche zu 20 Liter Essig,  
 weiß oder braun R. 1.10.  
 Zu haben in Mannheim bei:  
 Ernst Daugmann, N 3, 12.  
 Louis Lohrer, R 1, 1.  
 Adolph Geber, P 5, 1.  
 Joh. Schreiber, Redarstraße.  
 Gebr. Sipperer, O 8, 3 u. 4.  
 In Ludwigshafen a. M. bei:  
 G. Bausenwein,  
 Coniamorein,  
 Jacob Hofmann,  
 Raim. Hofmann.  
 In Weinheim bei:  
 C. Schlott,  
 Winteroll & Chret.

**Neue Salzgurken.**  
**R. Zachmann,**  
 H 8, 35. 81770

**„Frankfurter Hof“**  
 S 2, 15 1/2.  
 Stuaquartierung wird ange-  
 nommen. 79672

**Gesunden**  
 Gefunden bei St. Deijck-  
 amt deponirt: 81874  
 ein Regenschirm.

**Ankauf**  
**Gasmotor**  
 (Deuler) 6-8 od. 18 H. P. u.  
 1 P. get. Anred. a. Rudolf Hoffe,  
 Ludwigshafen a. M. 81788

**Ankauf.**  
 Lumpen, Knochen, Metalle u.  
 dergleichen Gegenstände werden  
 zu den höchsten Preisen gekauft.  
 F. Neckerlin, E 6, 4.

**Ankauf von getragenen Klei-  
 dungsstücken, Schuhen und  
 Stiefeln. 71832  
 Carl Ginsberger, H 1, 11.**

**Bedarfs Ankauf von  
 Briefmarken**  
 zu guten Preisen, wird von einem  
 Herrn am Plage, um die Gelaub-  
 nis zum Durchsehen aller Brief-  
 schaften nachgelacht. — Auch  
 werden Sammlungen gekauft.  
 Gest. Off. unt. R. 81486 a. b.  
 Exped. d. Bl. ers. 81496

**Verkauf**  
 Ein 1852. Wohnhaus  
 mit 11 Zimmern und gut  
 angelegtem Garten u. Vieh-  
 weide ist mit 2000  
 bis 3000 M. Anzahlung um den  
 Preis von M. 24000 zu verkaufen.  
 Näheres bei H. Bauer, Schwep-  
 mauerstraße 68 81905

**Buchdruckerei**  
 Rentable 81618  
 mit Blatt in großer Stadt Ba-  
 dens unter sehr günstigen Be-  
 dingungen an einen tüchtigen  
 Fachmann zu verpachten (R. 1500  
 erforderlich), eventuell auch zu  
 verkaufen. Offerten unter W.  
 81892a an die Annoncen-Ex-  
 pedition von Haasenstein &  
 Vogler in Karlsruhe erbeten.

**Zu vermieten oder zu  
 verkaufen.**  
 Eine Wirtschaft mit 7 Hekt.  
 Bierverbrauch pro Woche, ist für  
 M. 1200 an einen cautionsfähigen  
 Wirth zu vermieten. 81904  
 Näh. bei H. Bauer, Schwep-  
 mauerstraße 68.

**Villa in Schwellingen**  
 enthaltend 8 größere und 2 klei-  
 nere Zimmer nebst Küche, Keller,  
 Stallung für 2 Pferde und Re-  
 misse, obreichem Garten (ca. 9  
 Ar) zu verkaufen oder per Mi-  
 the zu vermieten. Näheres  
 durch Riets & Co., Wies-  
 baden. 81886

1 seit 20 Jahren nachweisbar  
 gut gehende Bäckerei in Mann-  
 heim ist zu verkaufen event. zu  
 vermieten. Offerten unt. A. B.  
 No. 81815 in der Expedition  
 d. Bl. niederzulegen. 81815

**Billard, neuester Construction,**  
 noch wenig gebraucht, billig zu  
 verkaufen. Offerten unter Nr.  
 81588 an die Exped. d. Bl.

**Bauplätze.**  
 2 Bauplätze im Villenviertel  
 zu verkaufen. Off. u. M. D.  
 81560 a. b. Exped. d. Bl. 81560

**Ladeneinrichtung**  
 für Colonial- oder Spezerei,  
 sammt Essig und Delbehälter,  
 Waagen etc. zu verkaufen.  
 Näheres im Verlag. 80588  
 G. Brunnen zu verkaufen.  
 81382 G 4, 21.

**Ein Ladenschrank zu ver-  
 kaufen. 80619  
 H 4, 31, part.**

**Comptoir-Einrichtungen**  
 neue und gebrauchte, billigst in  
 der Möbel-Fabrikung von  
 Daniel Aherle, Mann-  
 heim, G 3, 19 zu verf. 81851  
 Hölz. Firmenschilder zu verf.  
 81729 E 2, 6, 3. Stod.

**Ein gut erhaltener Kinder-  
 Cigarwagen billig zu verkaufen.**  
 81869 L 14, 7, 3 Treppen.

**Ein Bureau-Verschlag auch als  
 Gangabthür geeignet, eine  
 Hundehütte, ein Fensterrahmen  
 mit grünem Drahtgeflecht billig  
 zu verkaufen. 81734.  
 Näheres Comptoir B 7, 12.**

**Ein schönes vollständiges Bett  
 billig zu verkaufen. Näheres  
 O 6, 2, 2. Stod links. 81159**

**Eine fast noch neue Laden-  
 theke zu verkaufen. 81791  
 P 5, 13, 1. Stod.**

**Eine Schuhmachereinrichtung  
 billig zu verkaufen. 81698  
 E 4, 9, 2. Stod.**

**3 neue Eisfränke zu ver-  
 kaufen. 81140  
 Franz von Moers,  
 Replerstraße 28.**

**Eine Dezimalwaage, ein  
 Gas- und ein Kistenkarren  
 zu verkaufen. 81448  
 H 8, 6, Jungbush.**

**Ein eleganter Kinderfi-  
 wagen preisw. zu verkaufen.**  
 81892 C 4, 15, 2 Treppen.

**Ein neues bergträger Stahl-  
 wägelchen zu verkaufen.**  
 Joh. Ad. Sponagel,  
 Sandhofen. 81805

**Zu verkaufen: 1jährige III-  
 mer Dogge, männlich. 81890  
 ZC 2, 3, Reiply.**

**3 ächte ja. schwarze Spitzer  
 (kleine Rasse) zu verkaufen. 81460  
 Tattersfallstr. D. 2. St. rechts.**

**Zu verkaufen ein Mannheimer  
 Zwerg-Spitzhund, 2 Jahre alt,  
 dokoladentrotz mit weißer Brust.  
 Näheres in d. Exped. 81901**

**Deutsche Dogge,**  
 9 Monate alt (gelb), sehr brauch-  
 bar als Hofhund, mit Hütte sofort  
 um 50 M. verkäuflich. 81890  
 Ludwigshafen, Grafenaustr. 24.

**Stellen finden**  
 Wir suchen für unsere Reich-  
 leitungsbüro zum sofortigen  
 Eintritt einen mit den vorkom-  
 menden Arbeiten vertrauten, ener-  
 gischen und tüchtigen

**Wertführer,**  
 gelernter Metallarbeiter, Sälöffer  
 oder Mechaniker, der selbständig  
 Arbeiten anfertigen und den Auftrag  
 selbst hand anlegt. 81909  
 Offerten mit Zeugnissen deleg.  
 unter Angabe der Gehaltsan-  
 sprüche an Joch Schue & Cie.,  
 Pandan, Rheinpfalz.

**Ein tüchtiger Heizer und  
 Maschinenführer gesucht.**  
 Beste Zeugnisse erforderlich. 81896  
 Näheres in der Exped. d. Bl.

**Cigarrenagent**  
 gesucht für Mannheim. Franco-  
 Adressen unter F. O. 806 an  
 Haasenstein & Vogler, R.-G.,  
 Frankfurt a. M. 81917

**Für mehrere Wirtschaften,  
 worunter eine größere in hiesiger  
 Stadt, werden gute cautionsfähige  
 Wirthe gesucht.**  
 Näh. B 6, 15, Mannheim. 74561

**Ein Handkuch mit guter  
 Handschrift gesucht, gewesener  
 Soldat bevorzugt. 81838  
 Mannheimer Spielkarten-  
 Fabrik  
 Buch- u. Kunsthandlung  
 G. Jacob.**

**Ladenfräuleingesuch.**  
 Für ein hiesiges feineres Ge-  
 schäft, wird zu baldigem Ein-  
 tritt ein anständiges, gebildetes  
 Fräulein, geübten Alters gesucht.  
 Gest. schriftl. Offerten erbeten  
 unter Nr. 81788 an die Exped.  
 d. Bl. 81788

**Gesucht 81431**  
 wird für eine bürgerliche  
 Haushaltung ein braves,  
 tüchtiges Mädchen,  
 mit guten Zeugnissen,  
 welches durchaus selbst-  
 ständig kochen kann und  
 auch die übrigen Haus-  
 arbeiten zu besorgen hat.  
 Näheres zu erfragen in  
 D 2, 1, 4 Treppen.

Mehrere Ladnerinnen für  
 ein Galanterie- u. Spielwaren  
 Geschäft gesucht. Schriftl. Off.  
 unter Nr. 81764 besördert die  
 Exped. d. Bl. 81764

**Röhmchen, Kellnerinnen, Zim-  
 mer-, Haus- u. Kinderfrauen**  
 suchen und finden fortwährend  
 gute Stellen durch  
 Frau Krauß, B 6, 7, Part.  
 78104

**Gut empfohl. Röhmchen, Kell-  
 nerinnen, Haus- und Kinder-  
 mägden werden sofort und auf's  
 Ziel gesucht. 80188  
 Frau Färlin, U 1, 8.**

**Laufmädchen**  
 ein braves u. gut empfohlenes  
 wird gesucht. 81782  
 Wo sagt Exped. d. Bl.

**Fleißige Mädchen**  
 finden sofort gute Stellen bei  
 hohem Lohn. — **Ammen**  
 sind angemeldet. 81922  
 Frau Langenstein, R 4, 13.

**Ein fleißiges Mädchen für  
 Hausarbeit und Kinder sof. ge-  
 sucht. 81927  
 N 4, 2, 2. St.**

**Für sofort eine Monatsfrau  
 gesucht. Näheres 81926  
 E 4, 17, Fruchtmarkt.**

**Stellen suchen**  
 Ein tüchtiger Kaufmann,  
 welcher über genügendes Mittel  
 verfügt, wünscht sich an einem  
 nachweislich rentablen Engros-  
 (am liebsten Fabrik-)Geschäfte  
 zu betheiligen event. ein solches  
 käuflich zu erwerben. Offerten  
 an F 61278 an Haasenstein  
 & Vogler R.-G., Mannheim  
 erbeten. 80888

**Strebsamer energischer junger  
 Mann, der mehrere Jahre im  
 Staatsdienst thätig war, sucht  
 Stelle, am liebsten in größerem  
 Geschäft, Def.-Geschäft, u. unter  
 best. Ansp., bereit würde event.  
 auch Reiseposten übernehmen.  
 Gest. Off. unt. C. B. 81585  
 an die Exped. d. Bl. 81585**

**Ein kaufmännisch gebil-  
 deter Junger Mann sucht  
 noch einige lohnende Ver-  
 tretungen. 81757  
 Offerte unt. H. Nr. 81757  
 an die Exped. d. Bl.**

**Ein angesehener junger Mann  
 mit guter Handschrift sucht Stelle  
 als Verkäufer in der Colonial-  
 waarenbranche. Offerten unter  
 Nr. 81797 an die Exped.**

**Militärreifer jung. Mann, in  
 Colonial- und Materialwaaren-  
 Branche bewandert, bereits gereist,  
 mit nur Prima Zeugnissen, sucht  
 Reise- oder Magazinierposten,  
 Branche gleichgültig. Off. unt.  
 Nr. 81681 bef. die Expedition.**

**Ein tüchtiger Spengler, selbst-  
 ständiger Arbeiter sucht sofortige  
 Beschäftigung. 81587  
 Näheres im Verlag.**

**Zur selbst. Führung eines  
 ff. Haushalts u. Erziehung  
 von Kindern sucht gebil-  
 dete Fräulein Stellung. Offerten  
 unter E. B. 81785 an die  
 Exped. d. Bl. 81785**

**Hausmeisterstelle**  
 resp. Hausverwalterin sucht eine  
 fleiß. u. tücht. Wittve. 81811  
 Näheres i. d. Exped. d. Bl.

**Ein 20jähriges Fräulein**  
 welches schon mehrere Jahre als  
 Ladnerin thätig gewesen, wünscht  
 sofort ein später ähnliche Stellung,  
 bevorzugt wird Colonial- oder  
 Kurzwaaren.  
 Gest. Offerten unter G. H. 81745  
 besördert die Exp. d. Bl. 81745

**Zum Nähen, Bügeln wird ange-  
 nommen, Handkuche, Costime  
 aller Art werden gewaschen und  
 gebügelt. 80877  
 Frau Stein, J 1, 17.**

**Ein Fräulein, wel-  
 ches schon mehrere  
 Jahre auf einem Bu-  
 reau thätig ist, sucht  
 ihre freien Stunden  
 durch Abschreiben etc. etc.  
 auszufüllen.  
 Nähere Auskunft er-  
 theilt die Expedition  
 dieses Blattes. 77867**

**Ein besseres, fleißiges, geübtes  
 Mädchen, sucht Stelle in einem  
 guten Hause als Zimmermädchen  
 oder auch zu 1-2 Kindern.  
 Zeugnisse stehen zu Diensten. Zu  
 erfragen in d. Exp. d. Bl. 81889**

**Mädchen für Küche u. Haus-  
 arbeit suchen sofort Stelle. Näh.  
 G 4, 21, 4. Stod. 81928**

**Ein Mädchen im Kleider-  
 machen und Ausbessern geübt,  
 sucht noch Kunden, p. Tag 1.20.  
 Näh. S 4, 21, 2. St. 81378**

**Zuverlässige Frau sucht  
 Monatsdienst bei einem  
 Herrn oder ein Bureau zu  
 reinigen. 81801  
 Näheres im Verlag.**

**Eine gesunde Amme sucht  
 sofort Stelle. 81806  
 Näheres S 2, 16, 2. Stod.**

**Ein anständiges Mädchen  
 vom Lande, welches schon gedient  
 hat, sucht sogleich Stelle, am  
 liebsten für Zimmer oder zu  
 Kinder. 81828  
 Näh. H 7, 8a, Hof.**

**Eine tüchtige Waschfrau  
 sucht Beschäftigung C 3, 2 1/2  
 3. Stod, Hinterhaus. 81945**

**Eine Wittve sucht tagsüber  
 Beschäftigung im Waschen und  
 Bügeln. G 6, 17, 2. St. Hof. 81898**

**Lehrlingegesuch**  
**Lehrling.**

**In einem hiesigen größeren  
 Bankgeschäft kann ein  
 Lehrling mit guten Schulzeu-  
 gnissen u. besten Empfehlungen  
 sofort eintreten.  
 Offerten unter A. Z. 80788  
 nimmt d. Exped. entgegen.**

**Lehrling-Gesuch.**  
 Zum sofortigen Eintritt einen  
 Lehrling mit guter Schulbil-  
 dung gesucht. 81800  
 G. H. Kallmer, Hoff, P 7, 15.

**Für das Comptoir unserer  
 Cigarrenfabrik suchen einen mit  
 den nöthigen Vorkenntnissen ver-  
 sehenen Lehrling. 81894  
 Arnheim & Dinkelspiel.**

**Für unser Getreide- u. Land-  
 productengeschäft suchen wir zum  
 Eintritt auf 1. August einen  
 Lehrling**

**mit den nöthigen Schulkenntnissen  
 und erbiten uns schriftliche  
 Offerten. 81872  
 Sussmann & Bodenhömer,  
 Mannheim.**

**Ein Lehrling**  
 wird für ein größeres kauf-  
 männisches Geschäft zu engagiren  
 gesucht. Der. erhält bei eintr.  
 Leistung sofort Solair. 81907  
 Off. unt. E. F. No. 81907 an  
 d. Exped. d. Bl. erbeten

**Ein Wagner-Lehrling ge-  
 sucht. Näheres im Verlag. 78869**

**Miethegesuche**  
 9 möblierte oder unmöblierte  
 Zimmer mit Bedienung werden  
 sofort oder späters bis 16.  
 Aug. in der Wilmars- oder Ju-  
 scharstraße ca. Ringstraße bis  
 Q 7 zu mieten gesucht. Gest.  
 Offert. unter Nr. 80988 an die  
 Exped. d. Bl. 80988

**Baden**  
 mit 1 bis 8 Zim. in feiner  
 Beschäftigung per Februar zu  
 mieten gesucht. 81482  
 Off. unter 81482 besorgt d.  
 Exped. d. Blattes.

**Magazine**  
 E 1, 12 u. Bierstätte zu v.  
 Näh. 2. St. 81875

**G 7, 22 1. Stocker Keller  
 mit Comptoir  
 zu v. Näheres im Q. 815293**

**H 7, 22 part. Stropfelle  
 Werkstätte mit  
 Bohng. sof. b. d. 80905**

**E 1, 12 u. Bierstätte zu v.  
 Näh. 2. St. 81875**

**G 7, 22 1. Stocker Keller  
 mit Comptoir  
 zu v. Näheres im Q. 815293**

**H 7, 22 part. Stropfelle  
 Werkstätte mit  
 Bohng. sof. b. d. 80905**

**E 1, 12 u. Bierstätte zu v.  
 Näh. 2. St. 81875**

**G 7, 22 1. Stocker Keller  
 mit Comptoir  
 zu v. Näheres im Q. 815293**

**H 7, 22 part. Stropfelle  
 Werkstätte mit  
 Bohng. sof. b. d. 80905**



# E 3, 1. Bureau-Verlegung. E 3, 1.

Hierdurch die ergebene Anzeige, dass wir vom 1. Juli a. cr. ab unser Bureau von **P 3, 1 vis-à-vis der Reichspost** nach

# E 3, 1 part. (Eckhaus an den Planken) E 3, 1 part. (Eingang neben dem „Café Dunkel.“)

verlegt haben.

Wir benutzen diese Gelegenheit, unsere Dienste zur sorgfältigen und pünktlichen Ausführung aller Insertionsaufträge in hiesige und auswärtige Zeitungen und Zeitschriften aufs neue mit dem Bemerken zu empfehlen, dass jeder Inserent durch Benützung unserer Vermittlung auf das Vortheilhafteste bedient wird.

Mit aller Hochachtung!

## Haasenstein & Vogler,

Action-Gesellschaft

älteste Annoncen-Expedition.

**E 3, 1** Ecke der Planken, neben „Café Dunkel“ **E 3, 1.**

☛ **Telephon-Anschluss Nr. 499.** ☚

81550

## Max Wallach

**D 3, 6**

empfehle sein reichhaltiges Lager in:

78050

Bielefelder und Hausmacher Tischzeugen, Handtücher etc., Hausmacher und Bielefelder Seinen in allen Breiten, Biqués, wollene und abgenähte Bettdecken; Taschentücher in Seinen und Battist.

Großes Lager in Federn, Flaumen, Rohhaar und fertigen Betten. Anfertigung ganzer Ausstattungen, sowie Herren- u. Damenwäsche nach Maß.

## Wilh. Ritzinger

Zahntechniker  
**Mannheim**

wohnt jetzt

**P 2, 4**

2. Stock.

78003

## H. Stein, Zahntechniker, **P 3, 9**

gegenüber den 3 Gloden.  
Empfehle mich im Einfügen künstlicher Gebisse, per Zahn von 3 Wk. an. 77719  
Blombiren, Zahnoperationen etc. unter bester Ausführung und billiger Berechnung.  
Sprechstunden an Sonn- und Festtagen von 9-12 und 2-5 Uhr.

### Toiletteseifen

Detail-Verkauf zu engros-Preisen.

**Echte Kölner Glycerinseife**

1 Stück 17 Pfg., bei Abnahme von 3 Stück 48 Pfg.

**Echte Kölner Mandelseife**

1 Stück 17 Pfg., bei Abnahme von 3 Stück 48 Pfg.

**Echte Kölner Seife**

1 Stück 10 Pfg., bei Abnahme von 6 Stück 50 Pfg.

**Echte Kölner Fettseife**

1 Stück 20 Pfg., bei Abnahme von 4 Stück 70 Pfg.

**Perma Stearinseifen**

6er und 8er, 1 Pfd. 45 Pfg. 81069

**Echte Baselinseife**

von Dr. Starck

1 Stück 35 Pfg., bei Abnahme von 3 Stück 1.10.

**Odeurs in allen Gerüchen,**

45, 60 Pfg., 1.-, 1.50, 2.- W.

Haardie, Baselinseife, Waschseife, Kammsäften, Handseife, Rämme, Reise-Rezeivare, Zahnbürsten, Haardbürsten, Zahnbürsten, Nagelbürsten etc.

### C. Sieberling

Kaufhaus. Kaufhaus.

### Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich in alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten, Reparaturen prompt u. billige Bedienung. 81292

Richtungsvoll

Ludwig Roth, Maurermeister

G 3, No. 13.

Mädchen-Wäscherpantoffel per Paar R. 1.20. Frauen-Wäscherpantoffel per Paar R. 1.50

Johann Heinsheimer,

Q 2, 17. 80957

Ein einfaches Mädchen sucht gegen entsprechendes Entgelt Unterricht, um ihre Niederkunft abzumachen. 81654

Offerten unter M. N. 81654 in der Exped. abzugeben.

# Leinen-Tricot-Waaren

System Pfarrer Seneipp

zu Original-Fabrikpreisen

bei

81846

# F. D. Zutt

in Mannheim.

☛ Fernsprech-Anschluß No. 564. ☚

## Wegen Geschäftsveränderung

## Ausverkauf

sämmtlicher Kleiderstoffe

zu bedeutend ermäßigten Preisen gegen früher 25 und 30 Procent billiger. 81764

**J. A. Ettlinger, E 1, 3.**

Gummi-Spielfarten, abwaschbar und wasserfest, Gummi-Geogarten, Gummi-Whistarten, Gummi-Turnschuhe in weiß, braun und blau.

Gummi-Turnschuhe Gelegenheitskauf für Knaben R. 1.- für Erwachsene R. 1.50.

Gummi-Tischdecken, abwaschbar und wasserfest, Gummi-Bettunterlagen, abwaschbar und wasserfest, per Meter R. 2.80.

Schürzen und Schneefelle, abwaschbar und wasserfest, für Damen, Herren u. Kinder.

Permanentes Stempelflösschen, (Das Flösschen ist mit Farbe gefüllt und liefert 20-30,000 farbige Abdrücke.) Preis per Stück R. 1.-, 1.50 u. 2.-

Wachs- und Lederstiche in deutsch. u. engl. Fabrikaten empfiehlt 72632

Gummi-Waaren-Bazar (B. Oppenheimer) Mannheim, E 3, 1.

### Klavierunterricht

ertheilt ein musikalisches gebild. Fräulein in u. außer dem Hause gründlich u. billig. 81318

Rath. Z 6, 2c, 2. St. 519.

## Bildhauerei Joseph Beltmann

K 4 Nr. 7 1/2

übernimmt Anfertigung von Figuren, Ornamenten und Grabsteinen.



Renovation von Denkmälern, Garantie für künstlerische Ausführung. Referenzen zu Diensten. 78547  
Großes Lager in fertigen Steinen von Sphenit, Granit, Marmor und Sandstein auf dem Werkplatze K 4, 7 1/2.

## Grabdenkmäler

in Marmor, Sphenit u. Sandstein, Baudecorationen

empfehlen 81586

**J. Jürgens,**  
T 6, 2. Bildhauer. T 6, 2.

## Badehauben, Badetaschen, Badeschuhe

sonst alle 78003

Lufah-Frottirartikel  
**Hill & Müller, P 2, 14.**

## Die rühmlichst bekannte Fabrik-Niederlage in Corsetten

ist für bevorstehende Saison mit den neuesten Façons auf das Reichhaltigste ausgestattet.

Der Verkauf geschieht nur zu Original-Fabrikpreisen. Gleichzeitig empfehle ich die neuesten Corsetten etc. anerkannt bester Façons der 73364

Manufactur Royal de Corsets, Bruxelles.  
Preisgekrönt mit den höchsten Auszeichnungen.  
**Friedrich Bühler,**  
**D 2, 11 Theaterstraße D 2, 11.**



Dieses anerkannt solide aller deutschen Schuhfabrikate übertrifft die beste Nacharbeit in Bezug auf Haltbarkeit, Eleganz u. Passform. Alleinverkauf für Mannheim-Ludwigshafen bei **E 4, 6 Georg Hartmann E 4, 6**  
Telephon 443. 75679

## Färberei Kramer.

Mechanische  
Teppich-Klopferei

und  
**Reinigung**  
durch patentirte, beste englische  
Maschine mit Dampftrieb.

Rotten und Würmer in Polster-Möbel etc. werden sicher vernichtet.

Anmeldungen zur Abholung von Teppichen, Säufeln, Polster-Möbel etc. werden entgegen-  
genommen:  
Fabrik: Thoräckerstr. Nr. 4. Telephon 210.  
Faden: C 1, 7, Faden: S 1, 8,  
Telephon 407. Telephon 205.

**Chemische Waschanstalt.**

## Schürzen. 81026

Haushaltungsschürzen, Wirtschaftsschürzen mit und ohne Träger, Kinderschürzen in jeder Größe zu billigen Preisen.  
**G 5, 9. Henriette Kahn. G 5, 9.**

## A. Pfensser & Co., Mannheim

Raffenschrant-Fabrik.  
Bureau **D 7, 12** Fabrik **B 4, 15**

Feuerfeste, diebesichere  
**Kassenschränke**

und Gewölbe. 81510  
Stahlpanzerung, Protectorschloß, Pat. Kromer.

## Grossachsen.

In Stellung von Stiftungs-, Vormundschafts- und Privat-Rechnungen, sowie in Vermittlungen von Kapitalanlagen und Aufnahmen, von Vermögenswerten und Verkäufen, in Abhaltung von Privatversteigerungen, gerichtliche und außergerichtliche Vertretung von Forderungen, Abfassung von Klagen, Urtheilsurteilen u. s. w., sowie zu Ankaufsertheilung jeder Art empfiehlt sich 81717

**A. Hör, Rechtsconsulent u. Auctionator.**